Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

(Herausgegeben von Pappenheim.)

Eilfter Jahrgang. Viertes Quartal.

Nro. 85. Ratibor, den 24. October 1821.

Comus.

Ein groß Banquet ward im Olymp gegeben.
Ambrosia nicht von der Tafel kam;
Am Nektar trug sich Ganymed fast lahm.
Selbst Vater Zeus begann neu aufzuleben,
Ließ Donner Donner seyn und Blitze Blitze,
Und letzte sich an Comus derbem Witze.

„Wenn der nur laut wird, muß man auch schon lachen!“
Sprach Vater Zeus zum theuern Ehgespann.
Zu Comus aber: „Freund! Du bist der Mann,
Die Sterblichen auch einmal froh zu machen;
Beym Styx! Du mußt sogleich hinab zur Erde,
Daß froh, wie wir, der arme Mensch dort werde!“

Wer gerne tanzt, dem ist auch leicht gepfiffen.
Den Augenblick macht Comus sich bereit
Zu thun, wie ihm der Donnerer gebeut,
Deß göttlich Schmeichelwort ihn baß ergriffen,
Nimmt alle Scherze mit, und eilt vom Himmel
Spornstreichs hinab in's bunte Weltgetümmel.

Mit Jubel wird der Gott hier aufgenommen,
Im Becher, wie im Krug der Grillen Heer
Ersäuft, gleich Pharao im rothen Meer;
Die Scherze heißt man überall willkommen,
Und alles ringt nur nach der Freude Ziele,
Bei Sang und Klang und Tanz und Minnenspiele.

Doch bald verwandeln Comus und Consorten
Sich in das üppigste Bachanten-Chor.

Ergötzend nur des Lasters Aug' und Ohr,
Besudeln sie der Freude goldne Pforten,
Dahinter scheu zurück die Tugenden sich ziehen,
Und zum Olymp Anstand und Unschuld fliehen.

Den Augenblick wird Comus hier entboten,
Zu stellen sich vor'm hochergrimmten Zeus,
Der sich vor Aerger kaum zu lassen weiß;
Und dem Collegen liest den Text nach Noten,
Mit Worten, die ihm tief in's Innre dringen,
Wir aber hier nicht zu Papiere bringen.

Damit jedoch, wer sich an Comus Gabe
Zu letzen pflegt, nicht ohne Kenntniß sey,
Wie sich der Gott, der oftmals wohl zu frei
Mit seinen Scherzen, zu benehmen habe,
So wollen wir uns klüglich nicht entbrechen,
Den Schlußsermon des Donnrers nachzusprechen:

„Ja lieber Freund! soll ich mich sein nicht schämen,
Will Er der ächte Freudenschöpfer seyn,
Muß Er dabei die Scherze nicht allein,
Nein auch die Grazien zu Hülfe nehmen,
Noch besser, wenn Er selbst die Charitinnen —
Schreib' Er sichs hinter's Ohr — weiß zu gewinnen."

„Nur diese führen leis' und immer leiser
So Scherz als Witz an seidnem Gängelband,
Drum nenn' Er den Olymp nicht Vaterland,
Spielt Er nur so den plumpen Possenreißer,
Und läßt Er je als solcher sich ertappen,
Beim Styx! mein Freund, da setzt es derbe Kappen!"

Richard Roos.

Die Entstehung des Rosenkranzes.

Eine Legende.

Als Abel in die Himmelspforte trat, mit Thränen auf den bleichen Wangen, die blonden Locken mit Blut gefärbt, da bebten die Engel erschrocken zurück, und Einer sprach zu dem Andern: „Blick' auf den ersten Menschen der unsre ewige Wohnung betritt, er trieft von Blut und sein Bruder war sein Mörder. Ist dies das Geschlecht für unsern Himmel bestimmt?"

Die guten Engel schwiegen, aber der Teufel lachte in seinem Abgrund. — Da

knieete Abel vor Gottes Antlitz nieder und flehete: „Herr, du nahmst mein Opfer gnädig auf, höre jetzt meine Bitte! Gnade, Vater! Gnade für meinen unglücklichen Bruder!“ —

Die Engel selbst staunten ob dieser Frömmigkeit, aber der Ewige sprach: „Sohn! groß ist die Gnade im Himmel, aber groß ist auch die Schuld auf Erden. Du aber frommer Hirt komm zu mir, du warst treu im Kleinen, ich will dich über das Große setzen. Ein Hirt sollst du werden für die Verirrten, damit sie aufs Neue wieder finden den Weg der ewigen Gnade!“

Und der Herr legte die Hand auf sein Haupt und segnete ihn, da fielen die Thränen von Abels Wangen herab, sie rollten nieder auf die Erde und wurden ein Band von glänzenden Perlen, und auch das Blut aus seinen Locken träufelte hernieder zur Erde und ward zu einem Kranz von ewigen Rosen. Und siehe! Cain, der reuige Sünder strich verzweiflungsvoll in der Nacht umher, und wagte nicht seine Blicke hinaufzuheben zum Himmel, und wagte es nicht zu seinem Gott zu beten, sondern er zerriß sich die Kleider, zerschlug sich die Brust und weinte heftig. Da sah er auf der Erde den glänzenden Kranz, hob ihn auf und barg ihn auf seinem blutenden Herzen, auch das Perlenband ward er gewahr, und er nahm es und hing es um seinen niedergebeugten Hals. Und seiner Seufzer waren dreyfach so viel als Rosen im Kranze, und seine Thränen überstiegen an Zahl zehnfach die der Perlen. Da fühlte er sich wundersam gestärkt, und als er seinen Blick von der Erde empor hob, siehe! da stand ein Hirt vor seinen Augen im leuchtenden Gewande, und mit einem Antlitz sanft und fromm wie Abels; mit seinem Stabe deutete er auf die Himmelssterne und verschwand.

Da war es als ob ein Stein von dem Herzen des Sünders fiel, und er wandte sich getrost zu seinem Gott und betete. — Darauf bauete er sich eine Hütte im Walde und führte ein stilles bußfertiges Leben von den Menschen gesondert.

Und Cain starb und ward zu Staub, aber sein Rosenkranz blieb auf der Erde zurück; er ging von Geschlecht zu Geschlecht, und rettete manchen Sünder von Verzweiflung, denn Abels frommer Geist schwebte über ihm und erhob die Seele im Gebete zu Gott. — In der Hütte des Eremiten und in des Klosters einsamer Zelle blühen noch jezt diese himmlischen Rosen; und selbst der Mörder darf zu seinem Gott beten, und der Verirrte den Weg zur ewigen Gnade suchen.

F.....

Auf einen Geizigen.

Eisen umschließet dein Gold, die Thüren, die Fenster, den Schorastein;
Eisen dein ganzes Haus, Eisen dein eigenes Herz.

Literarische Anzeige.

Bei dem Buchhändler C. H. Juhr in Ratibor ist neu zu haben:

Gesetz über die Ausführung der Gemeinheitstheilungs- und Ablösungs-Ordnungen, 8 ggr. — Gesetz wegen Untersuchung und Bestrafung des Holzdiebstahls, 2 ggr. — v. Kalkreuth, Was ist Wahrheit? Eine Abhandlung, veranlaßt durch die alte und ähnliche Frage des Professor Kiel, 18 ggr. — Löbell, die Gymnasialbildung in ihrem Verhältniße zur gegenwärtigen Zeit, 20 ggr. — Holtei, Jahrbuch deutscher Nachspiele, 1 rthl. 16 ggr. — Geisler, chronologisches Taschenbuch oder Erinnerungen an die merkwürdigsten Begebenheiten aller Zeiten, 20 ggr. — Lompe, Krótkie wyobrażenie historyi Szląska, dla szkół elementarnych, 8., 4 ggr. — Luge, dix variations sur un air favori de F. H. Himmel, pour le Violon seul, 6 ggr. — Schnabel, Vesperae Colemnes de Contecsore, 2 rthl. — Ouverture aus der Oper: Das Zauber-Glöckchen, fürs Piano-Forte, 10 ggr. — Keller, Polonoise (Kennst du der Liebe Sehnen) mit Begleitung der Guitarre, 6 ggr. — Rossini, Ouverture de l'Opera La Gazza Ladra (die diebische Elster) für's Piano-Forte, 12 ggr. —

Anzeige.

Zum öffentlichen Verkauf des den Joseph Beckschen Erben gehörigen, auf 88 Rthlr. gerichtlich abgeschätzten halben Robothbauerguthes, sub No. 8 zu Kobilla bey Ratibor, ist ein nochmaliger peremtorischer Termin auf den 15ten November d. J. Vormittags um 9 Uhr in der hiesigen Kanzley anberaumt worden, zu welchem Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Schloß Ratibor den 30. August 1821.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Schloß Ratibor.

Anzeige.

Innerhalb der ersten Woche des Monaths November d. J. soll der Laszysker Großteich, zur Standes-Herrschaft Loslau gehörig, gefischt werden. Diejenigen welche Fische kaufen wollen, werden hiermit eingeladen, sich zu jener Zeit daselbst einzufinden, und soll der Tag, an welchem mit der Fischerey begonnen werden wird, noch näher öffentlich bekannt gemacht werden.

Schloß Loslau den 16. October 1821.

Lucas.

Dienstanerbieten.

Eine Herrschaft auf dem Lande braucht einen Bedienten. Wer sich zu diesem Dienst durch gute Zeugnisse als brauchbar beweisen kann, erfährt das Nähere durch

die Redaktion des Oberschl. Anzeigers.
